

Dom Krieg und Frieden.

Kaiser Karl im großen Hauptquartier.

Berlin, 22. Februar. Kaiser Karl wollte heute im Großen Hauptquartier zur Besprechung sich wendender Fragen. In seiner Begleitung befanden sich der Chef des österreich-ungarischen Generalstabes General von Arz und der deutsche Militärattaché General v. Craon. In den Besprechungen zwischen den Majestäten nahmen auch der Generalfeldmarschall und der Erste Generalquartiermeister teil.

Aus dem Osten

Der deutsche Vormarsch. Im Baltikum.

Berlin, 22. Februar. Der deutsche Vormarsch im Osten begann am 19. Februar, 4 Uhr vormittags bei schönem klarem Frostwetter. Der Feind leistete nach Abgabe einiger Schüsse keinen Widerstand. Die russische 12. Armee, nur noch aus aufgelösten Scharen bestehend, hatte bereits am 18. Februar den Rückzug angetreten. Größtenteils waren die Truppen neuerdings von Roter Garde abgedrängt, die nicht zum Kampf, sondern zur Verwahrung des Landes, d. h. zum Mähdern und Brandfahnen bestimmt war. Wie gründlich die Elitekräfte der Bolschewiki das befohr hat, berichtet ein am 19. abends bei den deutschen Linien eingetroffener russischer Offizier aus Dorpat, der aus dem Lagerort heraus als Waise verhaftet worden sollte, obwohl er als Soldat für Russland im Felde seine Pflicht treu erfüllt hatte. In Dorpat herrscht das Schreckenregiment der Roten Garde, fortwährende Verhaftungen werden vorgenommen. In Kellin wurde eine alte Söldnerbande im Vollzuge arretiert. In Rival, wo alle Deutsche-Wägen gefangen sind, wurden alle Männer durch Mißhandlungen und Schläge gefoltert. In Narwa wurden 100 Deutsche-Wägen erbeutet. Besonders grauenhaft hausten die Bolschewiki-Truppen auf dem Lande, wo sie auch die meisten deutsch-baltischen Frauen verhafteten und grausam behandelten. Die rote Garde geht auf offiziellen Befehl aus Nowol in dieser bestialischen Weise vor. Die deutsche Bevölkerung steht vor der Vernichtung. Auch die Esten, Letten und Juden leiden entsetzlich unter den Maßnahmen der entmenschten Horden. Die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität ist von unmäßiger Wut gegen die Maximalkräfte erfüllt und erwartet schließlich den deutschen Vormarsch zur Befreiung aus ihrer fahelhaften Lage. Selbst ein russischer General erklärte vor einigen Tagen einem deutschen Offizier, im Falle eines deutschen Vormarsches würde er mit seiner ganzen Division, die allerdings nur noch aus einem kleinen Resten ohne Geschütze bestehe, zu den Deutschen übergehen.

Berlin, 22. Februar. Der Vormarsch der 8. Armee dehnte sich bereits am ersten Tage auf 75 Kilometer Frontbreite aus und vollzog sich völlig planmäßig. Die Truppe, vom Wünsche befehlt, dem leidenden Lande schnellstens Hilfe zu bringen und Tausende von verwaisserten Menschen Leben und Freiheit zu retten, kennt keine Müdigkeit. Die rigare Einwohnerhaft gab ihnen heiße Segenswünsche für ihre Stammesgenossen in ganz Woland und Estland mit, die man in größter Gefahr und völliger Verzweiflung weiß. Der systematische streifenweise erfolgende deutsche Vormarsch wird nach allgemeiner Ansicht der Bevölkerung von Riga und ganz Kurland in den befreiten Gegenden ein unbeschreibliches Aufatmen hervorgerufen und die endliche Erfüllung des lang gelegten bringenden Wunsches in letzter Stunde bringen.

In der Ukraine.

Berlin, 22. Februar. Bei klarem Frostwetter und strahlendem Sonnenlicht vollzieht sich der deutsche Vormarsch auf selbstgeordneten Straßen in die Ukraine hinein. Am 21. war die Linie Luniz-Rowno überschritten und damit die wichtige transverale Verbindung Baranowicz-Rowno in deutschen Händen. Bolschewistische Banden leisten nur geringen Widerstand. Die Vorräte, die allerorten aufgefunden und damit vor der Zerstörung durch die bolschewistischen Banden gerettet werden, überreichen die Erwartungen. Außer reichem Kriegsgerät: Geschützen, Maschinengewehren, Flugzeugen und Automoskilen, fielen den Deutschen vor allem erhebliche Mengen an Material in die Hände. In Joldanowo, südlich von Rowno, wurden allein 50 Automoskilen und mehrere hundert Waggons vorgefunden. Die besten Wohnen sind bereits in Betrieb genommen. An der noch fehlenden Strecke zwischen der deutschen und russischen Bahnlinie, zwischen den Orten Solobn und Werespa wird eifrigst gearbeitet. Die große Landstraße nach Luch ist bereits über die trennenden Schützengräben hinweg fertiggestellt. Im Raume von Rowel wird der Grundriß zu einer nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, deren Führer, Stabschiffahrer und Mannschaften aus ehemaligen Kriessgefangenen bestehen, ist bereits in der Bildung begriffen. Offiziere und Mannschaften, in die historische Uniform der ehemaligen ukrainischen Kesseln gefoltert, lange blonde Röcke und waghafte Helmdecken, machen den besten Eindruck. Stimmung und Aussehen der Leute, die unmittelbar aus den deutschen Gefangenenlagern kommen, sind das beste Zeugnis für die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

Niederlage Alexejew's?

Wesel, 21. Februar. Die „R. Kor.“ (ein Entente-Organ) meldet aus Petersburg, Der verhältnismäßig kleine Kern von Truppen, die treu zum General Alexejew halten, ist im Südosten wie auch im Westen und Norden von den Sowjet-Truppen eingeschlagen worden. Die Sowjet-Truppen, die sich an der Front gegen den äußeren Feind vielfach sehr benahmen, scheinen im Bürgerkrieg ihren alten Kampfsinn zu verwahren. Sie schlagen sich meist sehr gut.

Zanufschewitsch geistet.

Wesel, 22. Februar. Man meldet weiter unter dem 20. Februar aus Petersburg, daß der frühere Generalfeldmarschall Zanufschewitsch von den roten Garben getötet worden ist.

Ein beschonener Lump weniger!

Wie es angeblich zur Friedensbitte der Bolschewiki kam. Die „Nöln. Zig.“ meldet aus Amsterdam: „Daily News“ meldet aus Petersburg vom 20.: Der Rat der Volkskommissare hat, ehe das Reputations-telegramm nach Berlin abgedruckt wurde, darüber abgestimmt. Nur mit einer Stimme Mehrheit entschied er sich für die Ablehnung der Depesche, und zwar gab Trozki's Stimme den Ausschlag. Er, der zuerst für den

Kampf bis zum äußersten eintrat, schwenkte plötzlich wieder Erwarpen um, und so kam der Beschluß zugunsten des Friedens zustande. Eine in der vergangenen Nacht abgehaltene nicht öffentliche Parteierammlung wurde zu einer Protestkundgebung gegen ihn.

„Daily Tel.“ berichtet ähnlich: Der Rat der Volkskommissare veranlaßte sich am Montag abend. Er beriet bis zum frühen Morgen. Lenin setzte auseinander, daß Rußland nicht im Hände sei, dem deutschen Einfall Widerstand zu leisten, sondern ein Krieg die Zerschmetterung Rußlands und die Vernichtung aller Ergebnisse der Revolution bedeuten würde. Nur durch einen Friedensschluß ließe sich die Katastrophe abwenden. Er habe auch die Voraussetzung für eine weitere Umwandlung Rußlands in sozialistischem Sinne. Die russischen Truppen wären für den Kampf gegen Kalebien und die inneren Feinde nötig, sie könnten nicht nach der Front geschickt werden. Nach ein Grund spräche für den Friedensschluß: Die Deutschen seien mit dem Imperialismus von Westeuropa noch zu keiner Einigung gelangt. Diese Einigung werde indes kommen. Dann sei es aber für einen Friedensschluß zu spät, dann würden sich die Imperialisten der ganzen Welt zusammenschließen, um die russische Revolution zu zermalmen, wenn Rußland jetzt keinen Frieden schliesse. Man müsse überbies damit rechnen, daß die Deutschen binnen zehn Tagen in Petersburg seien. Sowjet Lenin. Die Petersburger Bevölkerung, die durch die Maßnahmen der Bolschewiki gemartert wird und an den Rand der Hungersnot geführt worden ist, nimmt den Vormarsch der Deutschen ziemlich gleichgültig hin.

America und England als Nordhelfer.

Aus Finland wird berichtet, daß England und America den Bolschewiki wirksam Hilfe zu leisten suchen. America unter anderem durch Ueberlieferung von 4 Batterie-Geschützen nebst Munition, und 100 Maschinengewehren, Handgranaten etc., die in Ichtita (Amur) liegen und den Bolschewiki anfänglich vorerhalten werden sollten. Außerdem wurde der roten Regierung in Sefingjors ein Betrag von 5 Millionen finnischer Mark zur Verfügung gestellt.

So bezeichnen die edlen Briten und Britlinge die kleinen Böller, ihre Unabhängigkeit und die Menschlichkeit im allgemeinen.

Griechenland befrachtet ein Ultimatum.

Zürich, 22. Februar. Der „Secolo“ meldet aus Athen daß der Vorgang der Mittelmächte gegen Rumänien folgende Verurteilung in Athen hervorrief. Die Zeitungen erörtern offen die möglichen Folgen eines feindlichen Ultimatum an Griechenland. Die Stellung Venizelos ist nicht erschüttert (??), doch ließe sie naturgemäß unter der durch Rußland in Athen's Bruch der Neutralität völlig veränderten politischen und militärischen Lage Griechenlands. Mehrere Blätter der Einzelpartei fordern die Einberufung der Parlaments um die Verantwortung für die weiteren Bechlüsse der Regierung zu übernehmen.

Aus dem 1. Osten

Feindliche Flieger über der Pfalz.

Karlsruhe, 22. Februar. Ueber das Pfälzer Gebiet sind nach amtlichen Meldungen wieder von feindlichen Fliegern eine Anzahl Bomben abgeworfen worden.

Es steht ernst um die Alliierten?

Basel, 22. Februar. Der „Progres de Lyon“ berichtet: Bei dem Einmarsch der Abordnung der englischen Arbeiterpartei durch französische Sozialisten habe eine Keuschung Handmans Sensation erzeugt. Er sagte, daß in London in nächster Zeit die Sozialisten an das Ruder gelangen würden. Aber die Verhältnisse in England ferne, wisse, wie ernst es um die Alliierten stehe.

Syndnman sieht die Sache durch die rote Wille des internationalen Sozialismus, der in England keinen besseren Boden hat, als in Frankreich und Italien. Trotzdem mag er recht haben, daß die Lage für die Entente ernst ist.

100 Pfund Strafe für Neptoning.

London, 21. Februar. (Reuters.) Oberst Neptoning und der Herausgeber der „Morning Post“ sind wegen eines Artikels in der „Morning Post“ vom 11. Februar zu je 100 Pfd. Sterling verurteilt worden.

Das zählt der tede Oberst natürlich mit einer Sand!

Lord Milners Spekulation auf die deutsche Weidmütigkeit und Dummheit.

Amsterdam, 22. Februar. Lord Milner sagte in einer Rede in Plymouth über die englischen Kriegsziele und mit Bezug auf die zahllosen Reden, die über diesen Gegenstand gehalten wurden: Das einfache Volk stehe unvorbereitet vor Risiken, wenn es von der Fiktion von Grenzen in den ferneren Weltteilen, von Handelsabkommen nach dem Kriege usw. höre. Diese Dinge seien zwar wichtige Einzelheiten, die bei den Friedensverhandlungen sorgfältig bearbeitet werden müßten; sei seien jedoch nur untergeordnete Dinge. Die Hauptsache sei die Sicherung der menschlichen Freiheit (1) und des dauernden Friedens. „Wir kämpfen“, fuhr Lord Milner fort, „für unser Leben und für den Bestand der freien Nationen des westlichen Europas. Die Lage hat sich durch den Zusammenbruch Rußlands grundlich geändert und Deutschland den Rücken gelehrt. Die deutsche Militärpartei ist wieder fest im Sattel.“

Lord Milner unterstrich dann, daß ein großer Teil des deutschen Volkes sich nach einem Frieden ohne Eroberungen sehne und daß alle Verbündeten Deutschlands, zum größten Teil aus das deutsche Volk, die Aussicht auf ein weiteres zerschmettertes Europa ablehnen würden. Aber wie weit dieses Gefühl auch Ausbreitung gefunden habe, im Augenblick seien diese Faktoren nachlässig.

Das letztere glauben wir Gottlob auch!

Ultimow exmittiert.

Amsterdam, 22. Februar. „Ag. Handelsbl.“ erfährt aus London, daß der Agent der Bolschewiki Litwino w die Anwendung erhielt, seine Wohnung in der Victoria Street, die er seine Wohnstätt nennt, zu verlassen. In dem Mietkontrakt war eine Bestimmung aufgenommen, wonach es ihm verboten war, die Zimmer für Propaganda-zwecke zu benutzen.

Die unabhängigen englischen Arbeiter und die internationale Konferenz.

Notterdam, 22. Februar. „R. Kok. Cour.“ zufolge er-

fährt Mand. Guard, daß die englische unabhängige Arbeiterpartei an der Londoner Konferenz nicht teilnimmt, weil sie Folge eines Beschlusses der Arbeiterpartei und des Generalstreikbewegungs sein Recht auf besondere Vertretung auf der internationalen Konferenz hat. Anderson und Jones, die beide zu der unabhängigen Arbeiterpartei gehören, waren durch den Ausführlichen Rat der Arbeiterpartei zu Vertretern auf der Konferenz der Entente-Sozialisten gewählt, aber weil sie dort den Standpunkt der großen Arbeiterpartei und nicht ihren eigenen einnehmen sollten, haben sie abgelehnt. Ramsay MacDonald nimmt an der Konferenz teil, aber nicht als Mitglied der unabhängigen Arbeiterpartei, sondern als Schachmeister des großen Arbeiterpartei.

Justire als Zeuge gegen Bionian und Briand.

Wesel, 22. Februar. „Morning Post“ meldet aus Paris: Maricholl Justire wurde von dem Untersuchungsrichter als Zeuge vorverlesen über die gegen Bionian und Briand erhobenen Beschuldigungen. Auch De laiffie erhielt eine Verladung ausgehelt. Man weiß nicht, ob als Zeuge oder als Angeklundeter.

Das Befinden Bolo Pefidos.

Wien, 22. Februar. Bolo Pefido, der nach seiner Beurteilung beneidenswert sehr niedergeschlagen war, hat sich, wie die Pariser Blätter melden, seibst erholt. Er vertrat auf den glücklichen Ausgang der Revolution. Der Selbstmord Bolo durch Gift hat sich also nicht bestätigt.

Rumänien auf der Versailles Konferenz nicht vertreten.

Zürich, 22. Februar. „Secolo“ meldet: Für die am 21. März in Versailles beginnende neue Allierentenonferenz, die die Friedensbedingungen der Entente festlegen soll, wurde die Vollmacht des rumänischen Vertreters zurückgezogen.

Der Krieg gegen Italien

Eine italienische Offensiv?

Genä, 22. Februar. „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Ein Antriebschiff des Oberbefehlshabers General Das besagt, daß die Stunde der italienischen Offensiv (ausgedrückt) nahe gerückt ist, daß das ganze Volk hoffnungsvoll auf die Armee blicke und daß das Heer seiner glorieichen Tradition eingedenk sein müsse. (1)

Feindliche Flieger über Innsbruck.

Innsbruck, 21. Februar. Gestern nachmittags überflogen vier feindliche Flieger, ein großes mit Maschinengewehr ausgerüstetes Grosflugzeug und drei Vornbeträger, den Ort in Form, die Stadt. Es wurden ungefähr acht leuchtende Bomben im Gewichte von 10-25 Kilogramm abgeworfen, darunter drei Bombenbrennen. Sie explodierten und richteten an verschiedenen Stellen der Stadt leichten Sachschaden an. Leider hat der Angriff auch Opfer gefordert. Eine Frau wurde getötet, zwei Personen wurden erheblich und mehrere leichter verletzt. Der Kampfflieger ging bis auf 200 Meter herunter und beschloß aus dieser geringen Höhe zwei glücklicherweise leuchtende Raketen. Der Bombenwurf erfolgte mit Maschinengewehrfeuer, eine Handlung, die von den angeblich für Kultur und Menschlichkeit kämpfenden Feinden trotz der bekannten weithin sichtbaren Beschilderungen auf den Dächern solcher Züge mit dem Erfolge durchgeführt wurde, daß mehrere Schiffe die Dächer der Wagen durchbohrten.

Der Seekrieg

Wieder 18 000 Tote verleben.

Berlin, 22. Februar. Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Br.-M.-T. Unter den versenkten Schiffen beand sich ein großer Dampfer von über 10 000 Br.-M.-T. vom Aussehen des englischen Dampfers „Dhruva“.

Berlin, 22. Februar. Der englische Hilfskreuzer „Dromed“ mit einem neuen, schnelles mit Turbinen und drahtloser Telegraphie ausgerüstetes Schiff von 1207 T. und wurde am 19. Oktober v. J. versenkt. Im Fahrgewinn über 12 000 T. zählte die englische Handelsflotte 1914 nur 71 Schiff. Auch der fast künftliche Verlust vieler kleiner Fischerfahrzeuge schädigt die Ernährung Englands empfindlich, denn die Fischerei und der Genuß von Fischen spielen drinnen eine erheblich wichtigere Rolle als bei uns. Der vor eben erst etwa 2000 Dampfer zählenden Fischerflotte setzen heute, soweit noch vorhanden, der größte Teil aus Minenjuder, Begleit- oder Wachschiffen im Atlantischen. Unter Hinweis auf diesen Notstand beantragte der Abgeordnete Vellaire im Unterhaus am 29. Januar d. J. die Freigabe von 200 Fischdampfern für den Kampf. Der Vertreter der englischen Admiralität erwiderte, daß infolge des wachsenden Bedarfs zurzeit an keine Freigabe von Fischdampfern zu denken sei. Da der Rang eines Fischdampfers in Friedenszeiten auf einer zwei bis dreiwöchigen Reise 1000 Pfund frische und mehr wertvoll ist, läßt sich der Mangel erneuern, die englische Volksernährung durch den U-Bootkrieg auch auf diesem Gebiet erzieht.

Der türkische Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Palästinafront. Die Kämpfe an der Palästinafront erneuerten sich am 20. Februar keine Anstöße gegen unseren linken Flügel. Sie konnten nicht überall abgewiesen werden. Unsere Truppen besagten teilweise neue vorher bestimmte Stellungen. Seine Kopf der besonderen Ereignisse.

Der Krieg mit Amerika.

Der russische Admiral Koltshat in amerikanischen Diensten.

Petersburg, 22. Februar. Der frühere Kommandant der russischen Schwarzmeerflotte, Admiral Koltshat, befindet sich, den russischen Wätern zufolge, in San Francisco, wo er sich sehr wirksam an der Ausübung und Organisierung der amerikanischen Flotte beteiligt. Der Admiral hat außerdem gleich nach Ausbruch der Bolschewiki-Revolution in Sebastopol verfallen. Von seiner damaligen Verhaftung hat er sich mit dem Gevirts-Orden geschmückten Schwert ins Meer geworfen. Die Nachricht, daß er in Amerika zum Häfere eines Teiles der Kammissflotte ernannt worden sei, wird bestritten, dagegen steht fest, daß er in der Verwaltung Marine-Dienstleistungen getungen, in die amerikanischen Flotte eingetreten.

Einwandfreier Beweis für die amerikanische Propaganda.

„Berliner Tageblatt“ vom 20. Februar schreibt über die amerikanische Propaganda in der Schweiz: „Wir müssen der Pariser Zensur für eine dem „Kampfs“ durchgeschlüppte Mitteilung auferordentlich dankbar sein. Voller Freude meldet nämlich das große Berliner Blatt, amerikanische Flieger seien in die Schweiz und Deutschland eingedrungen und hätten dort in Kaufmanns abgeworfen, mit der Einbringung an das deutsche Volk.“

Lyzeum.

- Die Aufnahme derjenigen zu Obern d. S. Mulpflichtigen werdenden Kinder, welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, findet im Besprechungsraum des Gymnasiums, Schulstr. 1, am **Montag, den 6. März 1918, nachmittags 4—5 1/2 Uhr**, statt. Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.
- Dienlichen Mädchen, welche Obern d. S. aus anderen Schulen in das hiesige Gymnasium übergeben sollen, werden am **Dienstag, den 5. April 1918, vormittags 9 Uhr**, im Besprechungsraum geprüft und aufgenommen. Das letzte Schulzeugnis, wie Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen und Schreibmaterial ist mitzubringen. Die Anmeldung dieser Schülerinnen kann jetzt schon im Amtszimmer des Direktors erfolgen.
- Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 9. April 1918, morgens 8 Uhr**.
- Die Reulinge sind am genannten Tage um **10 Uhr** der dritten Klasse zuzuführen. **Merseburg, den 28. Februar 1918.**

Der Direktor.

Rabattspareverein Merseburg u. Umgegend (E. V.)

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung.
Hiermit gestalten wir uns, unsere geehrten Mitglieder zu der **am 14. März d. Js., abends 8 Uhr**, in der Gastwirtschaft „Schultheiß“ stattfindenden **ordentlichen Hauptversammlung** ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Berlesen der Niederschrift der letzten Hauptversammlung.
 2. Geschäftsbericht.
 3. Rechnungslegung, Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.
 4. Neuwahlen für Vorstand und Aufsicht.
 5. Wahl der Rechnungsprüfer für das neue Geschäftsjahr.
 6. Verschiedenes.
- Einige Anträge sind bis 6. März schriftlich an den Unterscheidungsleiter einzureichen.
Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

H. Schäfer, Vorsitzender. D. Albert, Schriftführer.

Strassen- und Fabrik-

Besen

(Form wie Pisavabesen)
ca. 8 cm breit u. 30 cm lang.

Postpakete, 2 und 4 Stück, liefert noch prompt p. Nachnahme Stück 4,80 M. exkl. Verpackung unfrankiert, bei Dutzendabnahme (winkl. inkl. Verpack. Besen-Industrie Calle I. H. 350 Arb. Verreiter und Händler überall gesucht.

Aufmerksame Bedienung. **Mittigste Preise.**

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. **Große Auswahl.**

Friedrich Begen Nachfolger, Kornbrennerei
Nordhaus: **am 6. März** liefert sofort gegen Nachnahme:
Nordhäuser Brantwein, weiß und gelb, in verschiedenen $\frac{1}{2}$ -Stärken und Preislagen.
Echte reine **Korn- u. Korn-Verschnitt** je nach Qualität.
Rum, echter Jamaica-Verschnitt und Façons.
Lieferung erfolgt in 12, 25—30, 50—60, 100—150, 200—250-Literlässern oder Literflaschen in Packungen von 6, 12, 13, 24-Literflaschen usw.

Kognak, echte und Verschnitt, Arrak, Verschnitt I und II.
Steinhäger, ff. Qualität I und II.
Klostertropfen, ff. Ware.
Man verlange neueste Preisliste. Privatverkehr ausgeschlossen.

Verantwortliche Redaktion: Politikt: R. Baly, Volales und Vermittlungs: R.-D. Götting, Sport und Anzeigen: W. Pöschelmeier.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, R. Baly, sämtlich in Merseburg.

Handelshaus.

Mit Rücksicht auf die zu erledigenden Vorarbeiten zu der am **Montag, den 27. Februar**, stattfindenden Versteigerung bleibt die **Wöchentliche** anfallt am **Dienstag, den 28. Februar**, geschlossen.
Merseburg, den 28. Febr. 1918.
H. 127/18 Der Magistrat.

Kammer-Lichtspiele!

Nur noch Sonntag und Montag:
„Das Opfer der Wera Woog!“
Ergreifendes Drama in 4 Akten mit der reizenden, bildschönen Künstlerin „Hedda Vernon!“
Außerdem ein ganz vorzügliches Beiprogramm.
Sonntag nachm. ab 3 Uhr: **Jugend-Vorstellung**
Ab 5 u. 7 1/2 Uhr: **Vorstellungen I. Erwachsene.**

Wer ein Goldstück in Zahlung gibt, erhält einen guten Logenplatz gratis.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 28. Februar 1918 statt bei Hoffmann, Obere Breitelstraße Nr. 4:
nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 801—900
3—4 „ „ „ 901—1000
Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 28. Februar 1918.
R.-M. I. 385/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Das führende Finanz- u. Handelsblatt

Mittelddeutschlands

ist die Magdeburgische Zeitung

Verlag: G. G. G. Magdeburg, Dronowstr. 2, 27. 27.

Neunstufige höhere Privatschule für Knaben und Mädchen

Reifungsstraße 2. **Schkendig** Reifungsstraße 2.

Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für alle Klassen ■ Geringe Schülerzahl ■ Vorbereitung der Knaben für die Einjährig-Prüfung.
Auswärtige Schüler finden in der Familie gute Verpflegung und Erziehung.
Salchow, Rektor.

Die Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale Dagenstraße 2 Fernsprecher 5993 übernimmt den **Verkauf größerer und kleinerer Güter** und weiß Güter, Baumgüter, Handwerker- und Kleinheiten für Käufer kostenlos nach.

H. Herbst, Brunnenbauer

Lützen, Bismarckstraße 13
empfiehlt sich für **Schacht- und Bohrbrunnen in Holz oder Eisen**, sowie **Reparaturen aller Art unter Garantie.**
Billigste Preise.

Zu Ostern! Lehrling

für Druckerei und Setzerei stellt ein **Merseburger Tageblatt, Kälterstr. 4.**
Speisemöhren und **Rohrüben** verkauft **Trebst, Gärtnerei**, Telefon 10.

Hypothekengelder in größeren u. kleineren Beträgen für Wandruhmstücke auf l. u. II. Etage z. günst. Bedingungen frei verfügbar durch **Bothe, Halle, Krausenstr. 10**, Tel. 8480.

Möbelfabrik Reinicke & Andag

Halle a. S., Grosse Klausstrasse 40, am Markt.
Grosses Lager in preiswerten
Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Küchen.
Bitte um Beachtung unserer Schaufenster.

Dr. Blümel, Halle, Magdeburger Str. 47.

Facharzt für Lunge, Hals, Nase, hält, auf Urlaub, Sprechstunde, ab 20. Februar bis 16. März (10—12, 2—3 Uhr).

Konfirmanden-Kleider

in Wolle und Seide
empfehlen in reicher Auswahl
OTTO DOBKOWITZ.

Tivoli-Theater Merseburg.

Dir.: Art. Dechant.
Sonntag, d. 24. Februar 1918, abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des 1. Operettentensors **Eduard Wäber** von den k. k. Theatern in Leipzig.
Zum letzten Male!
Der **Gräf v. Luxemburg**. Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Nachmittags 1/4 Uhr **Goldjammel, Fremden- und Schüler-Vorstellung**

Königin Luise.

Balet. Schauspiel in 4 Akten
Jeder Theaterbesucher erhält bei Abgabe eines Goldstückes 1 Speerflügelblatt frei!

Dienstag, den 26. Februar 1918, abends 7 1/2 Uhr,
Benefiz f. Con Händel-Dechant unter Mitwirkung des 1. Operettentensors **Eduard Wäber** von den k. k. Theatern in Leipzig
Die geschiedene Frau. Operette in 3 Akten v. Leo Fall.

Möbel nicht knapp!

Zu zwangloser Besichtigung der großen Vorräte ladet ergebenst ein **Möbelfabrik C. Hauptmann Halle-S., Kl. Ulrichstr. 36.** Ca. 200 Musterzimmer.

Registrierkassen

Fotoladierer National gesucht. Nummern und Preis erbeten unter **J. Z. 6023** an die Exped. d. Ztg.

Feldbahn

zu kaufen gesucht. Angebote unt. **L. A. 488** an die Exp. d. Bl.

Kaiser-Panorama

Im „Herzog Christian“ Weissenfelsstrasse 1.
Bis 2. März:
Konstantinopel, Weihe vom National-Denkmal, Truppenparade u. Aienbrand
Öffnet von 3—9 1/2 Uhr.
Sämtl. Eintrittskarten haben nur noch Gültigkeit bis Ende März.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strampfwaren u. Trikotagen
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Battnässen

Beforgung sofort, Altara-Gesch. angeh. Ankauf umsonst, d. k. Margonal, Berlin, Belleallianzstrasse 32.

W. Naundorf

Rohschlachtere, Merseburg, Delgrube 5. Telef. 496.
Kaufe jederzeit Schlachte-Pferde und zahle für fette Pferde **höchste Preise.**
Bei Notschlachten sofort zur Stelle.

Gebr. Schreibitsch

für Kontorzwecke zu kaufen gesucht. Angebote erbeten die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Gebr. aber gut erhalten.
Flügel und Pianino gegen sof. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten **D. Bernhard, Magdeburg, Hofeierstraße 20.**
Verloren goldene Damenuhr im Lederarmband auf der Sandstraße Dabulof-Straße in Merseburg, am 28. Febr. Gegen gute Belohnung abzugeben **Mägerstraße 16.**

Deutscher Reichstag.

Der Ukraine-Frieden genehmigt.

Berlin, 22. Februar. Auf der heutigen Tagesordnung stand als erster Punkt der Antrag der Unabhängigen Sozialdemokratie, den Abgeordneten Dittmann aus der Hufe zu entlassen.

Zur Begründung des Antrages ergriff der Abg. Herzfeld das Wort, der auf die Vorgänge, die zum Prozeß Dittmann führten, einging. Der Redner mußte mehrmals zur Sache gerufen werden, als er auf das Urteil selbst zu sprechen kam.

Hierauf entgegnete Staatssekretär Wallraff, daß gegen ein rechtskräftiges Urteil der Reichstag ein Mitglied nicht schießen kann. Der erste Schuß fiel aus der Renge.

Der Abg. Ebert (Soz.) griff den Vorredner nicht an, da es der Regierung nicht zuzustehen, dem Arbeiter Moral zu predigen. Staatssekretär Dr. v. Krause: Auf die gegen die Regierung gerichteten Angriffe mußte Staatssekretär Wallraff antworten.

Die Abg. Groeber (Ztr.), Dr. von Zeit (Kons.), Dr. Jund (Natl.), Müller-Reinigen (F. Vp.) und Bruhn (D. Fr.) sprachen sich gegen die Abg. Haack (N. S.) und Dr. von Laszewski (Pole) für den Antrag aus.

Der Antrag wurde hierauf gegen die Stimmen beider sozialdemokratischen Fraktionen und der Polen abgelehnt. Sodann folgte die zweite Lesung des deutsch-ukrainischen Friedens- und Zugangsvertrages.

Abg. Dr. Mauer-Kaufbeuren (Ztr.) trat für einen unzeitigen Warenantritt mit der Ukraine aus. In demselben Sinne sprachen noch Abg. Voss (Natl.) und Abg. Graf Cramer (Kons.).

Der Friedensvertrag wurde ohne besondere Bestimmung angenommen. Beim Ansatzen traten verschiedene Redner für eine angemessene Entschädigung der Kriegsschäden und Entschleunigung an Resolutionen deutscher Abkündigung ein.

Ministerialdirektor Dr. Krieger wies darauf hin, daß eine derartige angemessene Entschädigung vertragsmäßig festgelegt worden ist.

Der Antrag wurde in zweiter Lesung angenommen. Es folgte Johann die dritte Lesung.

Im Namen der Sozialdemokraten erklärte Abg. Scheide-mann, daß diese trotz der Bedenken gegen die Abgrenzung der Ukraine und Großpolens dem Vertrage zustimmen.

Abg. Fischer (F. Vp.) sprach den Männern, die in West-Litauen mitgearbeitet haben, Dank aus. Besonderen Dank ge-hört der Obersten Herrichtung, die uns die Möglichkeit des Friedensschlusses geschaffen hat.

Abg. Stöckel (Pole) wandte sich gegen den Vertrag. Abg. Graf Westphal (Kons.): Die Vorkriegszeit der Polen sind übertrieben. In Deutschland gibt es keine Kriegshelden.

Abg. Cohn rief: Wer hat denn den Krieg ausgesucht? Dieser Zu-ruf enthält die Vermutung, daß Deutschland den Krieg ausge- wählt hat. (Großer Lärm bei allen bürgerlichen Parteien. Aus: Das will ein Deutscher sein!)

Abg. Lehrenbach (Ztr.): Wir schließen Frieden um des

Friedens willen. Wir hoffen auch mit den Ostseeprovinzen zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu kommen. Wir sind keine Eroberer, sondern die wahren Beschützer der kleinen Nationen. Die Feinde Polens sind nicht in Deutschland zu suchen. An der Cholmfrage dürfte der Friede nicht scheitern.

Abg. Cohn-Nordhausen (N. S.): Wir können dem Ver-trage, der ein Instrument zu neuen Zusammenstößen ist, nicht zu. Die Polen, die ersten Träger des zaristischen Sultans, sehen sich nicht nach Deutschland. Ich lehne den Tag herbei, an dem die Revolution Deutschland erreicht und die Völker ihr Geschick selbst in die Hand nehmen.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.): Einen schlechteren Anwalt als den Abg. Stöckel konnte die polnische Nation nicht wählen. Der Abg. Cohn lehnt den ersten Frieden ab, obwohl er meint, die ganze Welt lehne nach dem Frieden. Er reißt das eigene Vaterland herunter und gibt der Welt erst Material zum Deut-schenhass.

Abg. Stöckel (Pole): Unser polnisches Vaterland wird seit Jahrhunderten gemartert. (Vizepräsident Dr. Paasche: Ihr Vaterland ist Deutschland.) Für die großen Tugenden des deut-schen Volkes haben wir alle Anerkennung.

Die beiden Verträge werden gegen die Stimmen der un-abhängigen Sozialdemokraten und Polen angenommen. Morgen 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Militärisches.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Das neue Reichstagswahlgesetz.

Berlin, 22. Februar. Dem nunmehr vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Zusammenziehung des Reichstages und die Verhältnismahl in großen Reichstagswahlkreisen ist in Ergänzung des früher mitgeteilten noch zu entnehmen: Daß der Wahlkreis Leipzig aus den Wahlkreisen Sachsen 12 und 13 gebildet wird.

In der einzelnen Begründung ist auf den Reichstagsbe-schluß vom 6. Juni 1917 verwiesen und betont, daß der Reichs-tag zur Zeit eine das ganze Reichsgebiet umfassende Reueinteilung der Reichstagswahlkreise ablehnt.

Für eine solche Reform würden die vorhandenen Grundlagen unzu-reichend sein. Gegenwärtig gehören dem Reichstag 397 Mit-glieder an, und zwar 297 aus dem Gebiete des Norddeutschen Bundes, 85 aus den süddeutschen Staaten, 15 aus Elsaß-Lothringen. Die vorgelegte Erhöhung der Mit-glieder um 44 Abgeordnete verteilt sich entsprechend dem Bevölkerungszuwachs. Es werden neben 80 Abgeord-neten, die in 26 Wahlkreisen nach den Grundbänden der Ver-hältnismahl gewählt werden sollen, 361 in ebenso vielen Ein-zel-Wahlkreisen nach dem bisherigen Rechte zu wählen sein. Die Zahl der Abgeordneten steigt auf 441, die der Wahlkreise sinkt auf 387.

Schleichhandel.

Dem Vernehmen nach sollen insbesondere in den ländlichen Bezirken immer noch gewissenlose Leute dem lichtscheuen Ge-werbe obliegen, weniger erfahrenen Besitzern ihre Kriegs-anleihen durch allerlei Zufüllungen weit unter Preis herauszulassen, was sie alsdann ihrerseits zu höheren Preisen wieder zu verkaufen. Vor solchen Aufzählungen kann nicht eindringlich genug gewarnt werden! Wenn ein wirklich wirt-schaftliches Bedürfnis vorliegt, von der gezeichneten Art der Leih-zinse zu verkaufen, wende man sich an eine bekannte Bank.

Am Ende der Stunde, wo Schlußruf war, wogte das Leben auf der breiten Straße am buntesten.

Der Schlußruf zeigte ein lächelndes Antlitz. Kleine, weiche Wachen jagten, vom Winde getrieben, über die Färbe der uralten Marienkirche dahin, gelbe Blätter hoben in totem Wirbelsturz über dem Straßplak.

Der den Türen des Rathhauses standen in frammer Haltung zwei Schildwachen — es war Sonntag.

Die elektrischen Bahnen kinnelten hell durch all das allerhand Gerede dahin — sie hatten eigentlich gar nicht in diesen wunderbaren alten Rahmen, zwischen die Giebel-säulen, die Wehrzinnen veranagener Jahrhunderte, so da-hin, als riefen sie den eichig Dahinruhenden drucken auf der großen Straße zu: „Gelt dich meine Waise, die Zeit haltet ihr ja doch nicht auf, wir aber — wir vermögen sie zu über-dauern.“

Harald von Strodtmann schlenderte durch das Straßen-geräusch, elegant wie immer vom Schmelz bis zur Sohle.

In der breiten Straße war die Erscheinung des höhn-lischen Volontärs nicht unbekannt. Ein paar Nachlässigen schickten hinter ihm drein, stießen einander an: Der schöne Harald Strodtmann?

Deute zog er erst recht aller Augen auf sich, er führte einen großen, löchlichen Wachen auf der Leine, den er ab und zu mit einem lauten Ruf: „Mano, halt, nicht so hümmig, mein Lieber“, zurückließ.

Er spazierte in einer Tour von der Köpfigen Konditorei bis zum Ende des Rathhauses auf und ab und spähte mit lauem Blick den den Straße.

Spartasse, Genossenschaft oder auch an Reichsbankanstalten, die bekanntlich Anleihehöfde bis zu 1000 M. zum Ausgabekurs von 98 Prozent abgeben der üblichen geringen Verkaufsgebühr un-mittelbar vom Zeichner jederzeit anfallen.

Polens Regentkandidat an den Kaiser.

Die „Aöln. Volksztg.“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß eine Vorordnung des polnischen Regentkandidats in der Person des Adjutanten des Erzherzogs von Kowalski in Berlin eingetroffen ist, der dem Reichsstatler ein Sand schreiben des Regentkandidatsrats an den Kaiser überreichte.

Zahme Zurechtweisung der Polen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt halbamtlich: „Im östere-reichischen Abgeordnetenhaus haben mehrere Redner die Unzufriedenheit der Polen mit dem ukrainischen Vertrage in Form zum Ausdruck gebracht, die Deutsch-land unzulänglich befremden müssen. Wenn der Ob-man des Polenklubs sich in Ansinnen gegen den deutschen Imperialismus ergoht, so wollen wir doch daran er-innern, daß ohne die erfolgreiche Mitwirkung der deut-schen Wähler die Frage der Regentkandidatur zwischen Polen und Ukraine heute überhaupt nicht zur Erör-terung käme. Weiter aber müssen wir es absehen, daß die polnischen Redner im österreichischen Abgeordnetenhaus ihre An-sprüche wegen des Cholmer Landes gerade an die deutsche Adresse richten. Staatssekretär von Kühmann hat im Hauptauschuss dargelegt, daß die deutschen Interessen im ukrainischen Vertrage selbstverständlich sehr groß und wichtig seien, daß aber die östereichischen Interessen an der getroffenen Lösung und in ihren politischen Folgen die unseren noch erheblich überträfen. Deswegen ist von ihm in diesem Punkte zu verfahren worden, daß auch nicht der geringste An-lage vorliegen könnte, in unier auch in den weiteren Verhandlungen trefflich bewährtes Bundesverhältnis auch nur den leisesten Schein einer Trübung gelassen zu lassen. Danach haben auch die Vertreter der österreichischen Interessen bei den Verhandlungen über die Cholmer Frage durchaus den ihnen ent-sprechenden größeren östereichischen Interessen, zu-treffenden Einfluß gehabt, und es ist ein Verstum, wenn es sich um die polnischen Redner zu darschellen wird, als hätte in dieser Beziehung die Führung in den Händen der deut-schen Unterhändler gelegen.“

Einige kräftigere Töne den unerschrockenen Vorkämpfern gegen-über wären unangenehm bald am Platze. Aber es scheint, daß unsere oberste Vorkämpfer umso höflicher wird, je frecher man sie beleidigt.

Belgien: Der Anzeigepunkt.

Großadmiral von Tirpitz erklärte auf einem in Köln ihm zu Ehren veranstalteten Schabed, die Namen-sgebung der Vaterlandsparterie sei nicht allwisslich gewesen. Ihr einziges Ziel sei, zu einem Frieden zu kommen, der Deutschland die Möglichkeit gebe, sich wieder empor zu arbeiten. England glaube, in der Pöligkeit uns überlegen zu sein. Diesen Glauben müssen wir zu ändern machen. Einen Verzichtsfrieden zu schließen, haben wir keinen Grund. Ausland ist erledigt. Die Weltmächte bilden für uns die größte Gefahr. Amerikas Hilfe ist be-schränkt durch den geringen Kraftmarkt. Bewahrheitung werde man zu viel Zeit auf die Vorarbeiten zum U-Boottreibe verwendet. Damit sei den Gegenzeit zu Gegenmaßnahmen gegeben worden. Welt nicht so zu haben vorhanden ist, wird England den U-Boottreibe als bald in aller Schärfe zu führen bekommen. Es geht auf der Haut zu sein, wenn Asquiths Pläne Gehalt gewinnen. Mit allem Nachdruck betonte Tirpitz, der deutsche Ein-fluß auf Belgien lie geradezu eine Existenzfrage für uns. Die belgische Frage sei und bleibe der Anzeigepunkt des Weltfriedes.

„Ah — endlich!“ Harald ließ die Hundeleine fassen, und im nächsten Augenblick erhob sich ein wildes Gefläsch — die beiden Pudel, der weiße Regus und der schwarzwarze Manco führten mit ihrergerigen Willigkeit aufeinander los und wälzten sich in einem schwarzen Knäuel auf dem Bürgersteig.

Eine stricke Brautentführung gelebte bewogischen, ein Mann in einem roten Kermel schwang einen lila Sonnenschirm wie eine Fellebende, es half aber nichts — die Hunde bissen sich besser und laurzend weiter. Es entstand ein müder Strahlensturz, der Schlußfäden lösteten — der Deutungsmann von der auf dem Marktplatz führte mit einem Stoß bewaffnet herbei. Endlich kam ein Schutzmännchen, und die erhobten Hunde wurden getrennt und gebändigt.

Wie aus einer Bühnenverfälschung tauchte hinter den nächsten Straßenecke das grinsende Gesicht Fritz Kumpmanns auf.

„Mano, Mano, halt deiner verfluchten Willigkeit Ehre und Deine Sache gut gemacht“, sagte Harald Strodtmann mit seinem Leinen und übergab dem Wächterschutzmännchen die Hundeleine.

„Da, Kumpmannchen, dem Adler können Sie eine Wuch faulen, und sich selber was Sie gern mögen“, damit drückte Harald dem jungen Menschen ein Behälterstück in die Hand und betrat dann schnell die Konditorei, in welche sich, wie er sich wohl gemerkt, denriete Tanten, die täglich nach hochgeschobter Probe hier eine Tasse Schokolade zu trinken pflegten, geschickter hatte, als die Hundeleinerer begannen.

Er empfähe sie sofort bei seinem Eingtritt. Sie lag in einer der kleinen Nischen — von Harald „Box“ genannt — einer der buntesten Wächterschutzmännchen und lockte ihre ganzes auf dem buntesten Wächterschutzmännchen und lockte ihre ganzes auf dem buntesten Wächterschutzmännchen und lockte ihre ganzes auf dem buntesten Wächterschutzmännchen.

„Als ich zufrieden, abzuweichen auf Gegenleistung. Regus hat das fremde Pudelchen auch nicht akzeptiert angesetzt.“

Regus lag als Kunterbunde unter dem Diwan. Harald von Strodtmann verneigte sich tief vor den beiden Damen.

„No bitte tausendmal um Verzeihung, meine Onkelin!“

Verkannnt.

Roman von Heda von Schmidt.

331 (Nachdruck verboten.)

Ich — Gedurkstag? Aber nein, Sie irren, Sie irren sich, Herr von Strodtmann — ich bin doch vorige Woche am Donnerstag ein Jahr älter geworden.“ klotzerte der zweite Correspondent Spalding, ein kleiner Däne, der ebeno schickster als unbedenklich in Manteln und Sprechweise war.

„Nicht? Das tut mir leid, Herr Spalding, ich hätte Ihnen gern die Noten ungeschmälert verehrt. Ja — jetzt entfinne ich mich, wir haben Ihnen in der vorigen Woche festsich gratuliert. Also, Kumpmannchen, nehmen Sie das Gute auseinander, und dekorieren Sie die geschätzten Anwesenheit mit je einer Note im Kneppflos. Das macht sich gut und schnell. Was, was übrig bleibt, präsentieren Sie in meinem Namen Frau Jensen.“

Frau Jensen war die Neinnachfrau im Kontor, die seit unendlich Zeit hier den Weien führte.

Der Professor zog ein schielendes Gesicht, als Kumpmann-chen ihm beweist eine Nase präsentieren, kann aber sagte er und drohte Harald mit dem Finger:

„Herr von Strodtmann, wo bleibt die Disziplin? Wir sind mitten in der Gesellschaft.“

„So also wird man verkannt“, verfechte Harald mit droh-lichem Pathos und dachte dabei an das Dreißigjahr: die schöne Henriette Santen, ihre Duenna und den weißen Pudel Regus, der Kumpmannchen besand an die Weine gefahren war.

Wichtig kam ihm eine Idee — er lagte lo laut und her-fasst auf, daß der Professor nun allen Ernstes eine unwillige Miene machte und der kleine Däne Spalding, der am Doppel-punkt Harald gegenüberstand und einen englischen Brief schrieb, zusammenfuhr, daß ihm die Feder entfiel, und ein bider Zintenflexer die prächtige Mundstift verunzerte.

Wenn Harald Strodtmann etwas, auf das er „veressen“ war, verlag wurde, so rüste und zögerte er nicht, um auf die eine oder die andere Weise doch zum erlesenen Ziel zu ge-langen. Jedensfalls ließ er nicht früher nach, als bis er das letzte Mittel zum Zweck erschöpft hatte. In diesen „Mitteln zum Zweck“ war er außerordentlich erfunden.

Sein Bruder hatte bei derauigen Anlässen wiederholt ge-

äußert, daß Haralds Energie besserer Sachen würdig gewesen wäre, denn meist hatte es sich um irgendeinen übermäßigen Jüngertrieb gehandelt.

Nun hatte er sich sehr vorgenommen, die persönliche Bekanntheit von Henriette Santen, der schönen jungen Sän-gerin vom Stadttheater, zu machen. Wenn man sie auf der Straße sah, so konnte man es sich kaum vorstellen, daß es die- selbe war, die auf der Bühne das Publikum faszinierte. Sie hatte keinen Blick für die, welche sie für andere Bühne her-kommen, und die ihr dann, wenn sie ihr anderswo besuch-nen, oft recht ins Gesicht harrten. Niemals erblickt man die junge Sängerin auf der Straße, ohne ihren Schatten“, Duenna, die alle, lächerlich hant aufgeschuete Person.

Der weiße Pudel sollte ebenfalls nie.

Um die Stunde, wo Schlußruf war, wogte das Leben auf der breiten Straße am buntesten.

Der Schlußruf zeigte ein lächelndes Antlitz. Kleine, weiche Wachen jagten, vom Winde getrieben, über die Färbe der uralten Marienkirche dahin, gelbe Blätter hoben in totem Wirbelsturz über dem Straßplak.

Der den Türen des Rathhauses standen in frammer Haltung zwei Schildwachen — es war Sonntag.

Die elektrischen Bahnen kinnelten hell durch all das allerhand Gerede dahin — sie hatten eigentlich gar nicht in diesen wunderbaren alten Rahmen, zwischen die Giebel-säulen, die Wehrzinnen veranagener Jahrhunderte, so da-hin, als riefen sie den eichig Dahinruhenden drucken auf der großen Straße zu: „Gelt dich meine Waise, die Zeit haltet ihr ja doch nicht auf, wir aber — wir vermögen sie zu über-dauern.“

Harald von Strodtmann schlenderte durch das Straßen-geräusch, elegant wie immer vom Schmelz bis zur Sohle.

In der breiten Straße war die Erscheinung des höhn-lischen Volontärs nicht unbekannt. Ein paar Nachlässigen schickten hinter ihm drein, stießen einander an: Der schöne Harald Strodtmann?

Deute zog er erst recht aller Augen auf sich, er führte einen großen, löchlichen Wachen auf der Leine, den er ab und zu mit einem lauten Ruf: „Mano, halt, nicht so hümmig, mein Lieber“, zurückließ.

Er spazierte in einer Tour von der Köpfigen Konditorei bis zum Ende des Rathhauses auf und ab und spähte mit lauem Blick den den Straße.

Ausland

Ungezügelter Haß für die deutsche Waffenhilfe.

München, 21. Februar. Im Verlaufe der Debatte über das Budgetprojekt...

Soldatenheimliche Notation.

Wien, 22. Februar. In Dombrowa wurden durch die Okkupationsbehörden drei Volksemissariatsoren...

Keine Maßnahmen in Polen.

Berlin, 22. Februar. Nach Mitteilungen von amtlicher Stelle ist die Meldung...

Die feindliche Streifzüge in Deutschland.

Amsterd., 22. Februar. „Vorläufige Post“ verbreitet folgende „Central News“-Meldung aus Washington...

Aus Stadt und Umgebung

Soldatenheimliche.

In der Heimat wohl man von diesen segensreichen Einrichtungen noch viel zu wenig...

— er wandte sich zuerst mit einer Anrede an Henriette Santens...

„Sehr angenehm“, sagte die Dame mit dem klaren Schminke...

Nun, wo das Eis gebrochen war, ließ Harald sich mit einem „Küßchen“...

„Eine kleine Erklärung nach der heißen Schlacht ist auch für den letzten Aufwacher...

Veim Namen Strodmann war sie unwillkürlich zusammengezuckt...

Harald Strodmann konnte man nicht so leicht gram werden...

Er ließ es sich auch nicht nehmen, obwohl er mit seiner Elise...

gerichtet worden. In den bestiegen Gebieten trifft man kein noch so kleines Dorf ohne Soldatenheim.

Der größte Wert ist überall auf gute Unterhaltung gelegt. Ständige Gesellschaften und Unterhaltungsräume...

Es ist unbedingt zu wünschen, daß dieses Wert der Kriegsveteranen in Zukunft noch viel mehr bekannt und gewürdigt wird...

Die Friedenspropheteiung.

In mehreren Zeitungen ist eine Weissagung des Propheten Daniel berichtet (Kap. 12, Vers 11)...

Don anderer Seite wird uns hierzu geschrieben: In Nr. 27 und 38 dieses Blattes wurden einige Bibelstellen angeführt...

— er wandte sich zuerst mit einer Anrede an Henriette Santens...

„Sehr angenehm“, sagte die Dame mit dem klaren Schminke...

Nun, wo das Eis gebrochen war, ließ Harald sich mit einem „Küßchen“...

„Eine kleine Erklärung nach der heißen Schlacht ist auch für den letzten Aufwacher...

Veim Namen Strodmann war sie unwillkürlich zusammengezuckt...

Harald Strodmann konnte man nicht so leicht gram werden...

Er ließ es sich auch nicht nehmen, obwohl er mit seiner Elise...

„Was macht dein altes Kopfwort?“ fragte er ihn, als sie durch die abendlichen Straßen...

„Es ist nicht der Rede wert, ich habe dazumischen einen Unfall gehabt...“

— er wandte sich zuerst mit einer Anrede an Henriette Santens...

„Sehr angenehm“, sagte die Dame mit dem klaren Schminke...

Nun, wo das Eis gebrochen war, ließ Harald sich mit einem „Küßchen“...

„Eine kleine Erklärung nach der heißen Schlacht ist auch für den letzten Aufwacher...

der lese das (oben in 2. Auflage erschienene) Büchlein: Was hat Gott vor?

Derese sind wieder zu haben, und zwar zu dem mäßigen Preise von 4,80 Mk. pro Stück.

Folgenden Antrag hat die letzte Ausrückliche Provinzialkonferenz...

Her mann Weig e hatte gestern Benefiz. Man muß sagen, daß er in seiner Rolle als Zigeunerbaron...

Her mann Weig e dante das Publikum durch reiche Blumenparaden und feierlichen Beifall.

„Der Trompeter von Säckingen“ wurde am vorigen Sonntag in acht feierlicher Darbietung vor ausverkauftem Hause aufgeführt.

„Die Sänglerin erinnert mich an jemand Bekanntes“, lautete Fred.

„Haben sie denn niemals noch Henrietta gefordert?“ fragte Ermgard weiter.

„Ich erblicke keine Veranlassung dazu. Mit dem Tode meines Freundes Hans Grönung...

„Was macht dein altes Kopfwort?“ fragte er ihn, als sie durch die abendlichen Straßen...

„Es ist nicht der Rede wert, ich habe dazumischen einen Unfall gehabt...“

— er wandte sich zuerst mit einer Anrede an Henriette Santens...

„Sehr angenehm“, sagte die Dame mit dem klaren Schminke...

Nun, wo das Eis gebrochen war, ließ Harald sich mit einem „Küßchen“...

„Eine kleine Erklärung nach der heißen Schlacht ist auch für den letzten Aufwacher...

Aus Provinz und Reich

Große Heberleienslage zur Aufbahrung einer Elbüberung.

Zwischen Elbe und Müchitz, oberhalb Pappenz, soll, wie wir der „Mittler“, die Entschneidung, eine fast 1000 Meter große Heberleienslage, die im Laufe von Jahrzehnten durch ungenügendem Aufwands fast ausgetan worden war und in den letzten Jahren immer mehr zurückzuführen für landwirtschaftliche Zwecke wieder gemacht werden. Die Heberleienslage ist eingestürzt, ist auseinander geteilt und mit Eis- und Schluffen versehen worden. Am oberen Ende soll nun durchgehende Elbüberung einplanen werden, das die einzelnen Stauesden durchlöcher, damit die Heberleienslagen und Heberläufe besser, allmählich seinen Schmelz und Schluff zum Abfließen der Flüsse ablassen und zuletzt durch besondere Schleusen und über Heberläufe im Müchitzgebiet in die Müchitz gelangt, um in der Höhe von Müchitz wieder dem Mutterbach — der Elbe — anzuschließen. Nicht beim Beginn der Vegetation — Anfang April — die natürliche Verflutung in der Müchitz nicht aus, dann soll ein an der tiefsten Stelle in der Nähe der Stadt Pappenz errichtetes Schöpfwerk mit einer Leistung von 1 bis 150 Kubikmeter in der Stunde die nicht fließenden abfließenden Wasserengen über den Müchitzbach hinwegheben. Zum Einlassen des Elbüberungswassers ist im Müchitz ein Doppelbühlwerk von je rund 2 Meter Kreisdurchmesser und rund 25 Meter Länge mit hochgelegenen Schöpfwerk und besonderen Verflutung- und Regulierungsrichtungen eingebaut worden. Zur Abführung der im Schöpfwerk der Müchitz zum durchgehenden Wasser sich anstammelnden Schluff sind selbsttätige mechanische Vorrichtungen eingebaut, durch die Schluff, ebenso wie der Wasserfluff und der Heberlauf der Elbe an einem in dem zweiflügeligen Stationshause angebrachten Schöpfwerk mit Manometer beobachtet werden kann. Die hier im freien Flüssigkeit erbaute selbsttätige Heberleienslage für Heberleienszwecke und zwar in großem Maßstabe ist die erste in Deutschland; sie soll gleichzeitig den vorläufigen Zweck für schneefreie vorweggenommene Verflutung übernehmen. Die Heberleienslage, welche über 8 Millionen Kubikmeter Wasser nötig sind, ist von dem Kreisbauingenieurmeister, dem technischen Leiter des Werks, angeleitet worden.

Gerichtszeitung

Zuchthaus für Männer.

Berlin, 22. Februar. Vor dem Kriegsgericht standen der Soldat Wilhelm Körner sowie die beiden Arbeiter Josef Kruganowski und Stanislaus Kadaczynski. Der Häufelsführer war Kruganowski, der ein russischer Pöbel ist. Kadaczynski hat Kruganowski heftig ausgetan unter dem Vorwand, die Zücker des Verurteilten Wördes zu sein. Die beiden Angeklagten hatten sich mit einem schlesischen Soldat Schütz zusammen verabredet, den Gefängnisführer Wegner in Pichenberg zu überfallen und zu überfallen, da sie annehmen, daß er viel Geld im Hause habe. Als vierter im Bunde fungierte der wenig über 18 Jahre alte Angeklagte Körner, der als Schloffer bisher auf einem Flugplatz 120 M. die Wache übernahm. Die Heberleienslage, welche über 8 Millionen Kubikmeter Wasser nötig sind, ist von dem Kreisbauingenieurmeister, dem technischen Leiter des Werks, angeleitet worden.

Verkauf von Kaninjellen

am Montag, den 25. Februar 1918, nachmittags von 3-6 Uhr, in den Räumen der Landwirtschaftlichen Winterhilfe, Unter den Eichen Nr. 12, 1. Et.

Die Bälle sind zur Verabreichung fertig verpackt, und aber weniger für Kinderzwecke brauchbar; dagegen sind sie zur Selbstverfertigung von warmer Unterbekleidung, wie Hosen, Hemden und Mänteln, Hülsen, Handschuhe, Fußwärmern, Strumpfwärmer, Schlappen usw. oder als Futter in Bekleidungsstücke sehr geeignet. Der Verkauf findet an jedem Mann statt. Welche Anzahl Bälle an eine Person abgegeben werden darf, wird nach Lage des Falles an sichenden. M. 211/18. Der Magistrat.

Angabe von Kohlrüben
von heute ab in allen hiesigen Gemüsehändlungen.
Merseburg, d. 23. Febr. 1918.
Das hies. Lebensmittell. 2. H. II. 53/18.

HÜTE
3. Ampressen u. Modernisieren nimmt jederzeit an
J. Hagen,
Entenplan 91.

den Schlichterhandel mit Oelomengen an einem den Neumarkt weit übersteigenden Preise betrieben zu haben, wurden dem Schlichtergericht drei Personen aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der Bahnhofsleiter Daniel Friedmann und der Student Konrad Dörmann, beide aus Saxto gebürtig, sowie der Schüler Hans Morgenstern. Die Polizei hatte festgestellt, daß Friedmann in größerem Umfange Oelomengen aufkaufte und für Branntweinmarkts 41, für Branntweinschmelze 21 M. bezahlte. Es wurde ferner ermittelt, daß Dörmann mit Friedmann in Verbindung stand und gleichfalls der Goldschmiede verständig war. Als die Polizei eines Tages Friedmann einen unangenehmen Besuch abstellte, trat sie bei ihm den Dörmann, in dessen Besitz 1500 M. in Gold vorzufinden wurden. Als Vermittler bei den Goldkäufen habe Dörmann mit Friedmann zusammen gearbeitet, habe er die Goldmengen für seinen zahnärztlichen Betrieb angesetzt habe. Auch die beiden anderen Angeklagten betritten, daß sie bei den „Goldschmiede“ gehörten, und Morgenstern behauptete, daß er lediglich im Interesse des Friedmann den Verkauf der Goldstücke vermittelt habe, ohne für sich Vorteile daraus zu erzielen. Der Gerichtshof erkannte auf drei Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe und setzte die Haftentlassung ab.

Bunte Zeitung

Der christliche „Lithenzähler“

Der Verfall derer eines fünftägigen Wastes erzählt folgendes, für den gegenwärtigen unruhigen Zustand der Hauptstadt der neuen Republik bedeutende Situationsbild, das eines recht humoristischen Anstrichs nicht entbehrt: Ein Arzt fand eines Abends auf der Plattform eines Straßenbahnwagens, wo es, wie gewöhnlich, geschloß war. Da er plötzlich glaubte, fremde Ringer an seinem Körper zu spüren, füllte er instinktiv nach seiner linken Weichteile. Seine Uhr war fort! Der Beobachter machte indes kein Aufsehen von der Sache. Er zog es vor, die Mitfahranten zu beobachten und der Zungefänger selbst herauszufinden. An einem Haltepunkt hing ein verdächtiger aussehendes Individuum ab. Der Arzt tat daselbst und eilte ihm nach. Es ging um die nächste Straßenecke, worauf der Unbekannte in einem Torren einbog. Dort nahm der Arzt sein Ziel in der Hand; im nächsten Moment sprach er: „Woh die Uhr her!“ Der Unbekannte der Angeredete in seiner Tasche und drückte dem Arzt die Taschenuhr in die Hand. Stolz über dies Ergebnis und sein männliches Auftreten begab sich der Arzt nach Hause. Als er sein Zimmer betrat, fiel sein erster Blick auf seine Uhr, die auf dem Nachtschisch, veränderungslos harrte er da an, bis ihm der Scherzhaft klar wurde, worauf er der Beförder der zweiten, unerschwinglich unerschwinglichen Uhr durch Zeitschriften gehen zu ermitteln suchte. Es gelang auch, den fälschlichen Beschäftigten, der sich als der Beschäftigte entpuppte hatte, herauszufinden. Als das Mißverhältnis zur beiderseitigen Zufriedenheit aufgelöst war, fragte der Arzt: „Wie konnten sie nur so naiv sein, mir ohne weiteres die Uhr zu geben?“ „Ja“, antwortete der Beförder der Uhr, „ich hatte 100000 Rubel in der Tasche und überlegte mir, daß die Uhr immerhin noch billiger sei!“

Die richtige Gebrauch des Gasloches. Für manche Hausfrau waren die Festlegungen über den eingeschränkten Gasverbrauch eine harte Nuß, die ihr viel Kopfzerbrechen verursachten, denn an Gas soll und muß gespart werden und andererseits müssen doch die Gerichte fertig gemacht und zubereitet werden. Aber mit etwas Ueberlegung und Erfahrung lassen sich diese Schwierigkeiten meistens überwinden, denn es ist einfach, das mit der Feuerung und gerade mit dem Gas sehr oft arg vermischt worden ist. Freilich häufig genug ohne Verhältnisse, ja selbst ohne Wissen der Hausfrau, sondern nur durch die Schuld des Gasfabrikanten, der Gaslocher nicht richtig hergestellt hat. Wie oft sieht man an einem Gasbrenner, daß die Ringe so dicht über der Flamme liegen, daß diese sich unter dem Ringe nach unten ausbreiten muß, wenn die Stellung wohl aufgebracht ist. Dann ströbt die Hitze nach den Seiten aus, aber das auf der Flamme stehende Kochgeschick bekommt nur wenig ab. Die üblichen durchbohrten Ringe, die auf den Öffnungen der Gaslöcher liegen, tragen gewöhnlich auf der einen Seite erhöhte Rippen. Der Ring muß nun immer so auflegen, daß diese Rippen oben liegen, der Ring so dicht auf ihnen sitzen, daß die Gasflamme einströmen genug, nicht nur den Boden, sondern auch die Seitenwände des Topfes stark und schnell zu erhitzen. Hierauf muß jede Hausfrau besonders achten, denn sonst braucht sie zum Kochen eines Gerichtes viel mehr Gas, als sie sonst nötig hätte, sie verschwendet also Gas, anstatt zu sparen und kann dadurch in Konflikt mit der Beköde kommen.

Wie lange werden die Samen feucht? Die Dauer der Keimfähigkeit anderer Gemüsesamen ist bei den einzelnen Arten sehr verschieden, wenn die Aufzucht der Samen richtig ist, d. h. wenn der Samen trocken und kühl gelagert hat. Am ungünstigsten wirkt auf große Keimfähigkeit auf die Keimkraft ein, sie erlischt oft schon nach kurzer Zeit. Wenn besonders in diesem Jahr von den Gartenbesitzern recht häufig über schlechten und mangelhaften Anschein der Saat geklagt worden ist, so liegt das in den meisten Fällen daran, daß das Saatgut nicht genügend behandelt worden ist und frühzeitig seine Keimkraft verloren hat. Der Samen kann aber auch zu alt gewesen sein, so daß er nicht mehr keimen konnte. Die Keimfähigkeit ist sehr verschieden, sie ist bei manchen Pflanzen nur sehr kurz, d. h. sie dauert nur ein einziges Jahr. Zu diesem unzureichenden Samen gehören von unseren Gartengewächsen, der Dill, die Welle, die Schwarzwurzel und das Bohnenkraut. Zwei Jahre lang bleiben feuchtsäugige Bohnen und Erbsen, Karotten, Mohrrüben, Zwiebeln, Peters, Sellerie, Dreißigjähriger Samen in noch zu gebrauchender von Kompost, Krete, Getreide, Mangold und rote Rüben. Aber bis fünf Jahre halten sich feuchtsäugig alle Kohl- und Mörenarten, Radies und Rettiche. Allen als feuchtsäugiger Samen soll man nicht mehr zur Aussaat verwenden mit Ausnahme der Kürbisse und Gurken, die etwa zehn Jahre lang feuchtsäugig bleiben und deren Samen mit fünf bis sechs Jahren alter der Samen, desto bessere und ertragsreichere Pflanzen bringt er hervor.

Turnen, Spiel und Sport

Fußballport. — V. f. B. spielt morgen mit 4 Mannschaften. Die 1. Mannschaft (Weißer der 2a-Klasse) fährt nach Halle, um der zweiten des V. f. B. C. von 1896 im Ausscheidungsspiel um die Gaumeistertitel gegenüberzutreten. Beginn des Spieles um 3 Uhr auf dem Hohenzollernsportplatz, Merseburger Straße. Abfahrt der Mannschaft 1 Uhr mit der elektr. Fernbahn. — Die zweite Mannschaft nicht sich auf dem Sportplatz am Zoo mit der dritten von 96. Abfahrt 12 Uhr mit der elektr. Fernbahn. — Auf dem V. f. B.-Sportplatz hier spielen außerdem die vierte von V. f. B. gegen die dritte von Sportvereine Halle nadm. 1/3 Uhr, nachdem die dritte von V. f. B. gegen die gleiche von Hohenzollern-Halle. Hohenzollern 1-Merseburg spielt auf dem Rulanplatz 1/3 Uhr gegen Wacker-Halle 11. Nachmittags 1/5 Uhr spielt auf dem Rulanplatz die dritte Mannschaft von Preußen-Merseburg gegen die gleiche von Preußen-Schöneberg. Der Halle'sche Schwimmverein von 1902 hält am 24. März ein internes Schwimmbaden mit nationalen Gaumeistertiteln (Jugendschwimmen 100 Meter, Erwachsenenschwimmen 50 Meter, Juniorschwimmen 100 Meter und Seniorschwimmen 100 Meter) ab. Meldebisshum am 9. März. Meldungen an R. Ranke, Halle a. S., Blücherstraße 16.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft.

Berliner Produktmarkt. Die in verschiedenen Bundesstaaten geherrn niedrigeren allgemeinen Schmelze, brachten den gegen weiteren Frost notwendigen Schutz, können jedoch die Verarbeitungsstätigkeit in keiner Weise. Die Nachfrage nach Heidekraut und Schilfröhre bleiben durchaus lebhaft und führen zu einer Erhöhung der Anforderungen. Somit handlen brauchbare Erzeugnisse fast ausschließlich im Laufe gegen andere Erzeugnisse auf dem Weltmarkt. Für das wieder sehr geringe Angebot von Schilfröhre wurden in den letzten Tagen die Kaufkraft durchaus nicht befriedigt, auch mit Saftartoffeln ist das Geschäft nicht recht reger geworden, dagegen fanden die kleinen Mengen Saftbitter, die zum Verkauf gestellt worden, sofort Abzug, daß der Bedarf voll befriedigt worden wäre. Im Warenhandel ermittelte nicht am 18. Preis von 22. Februar 1918: Saftbitter, Roggen, Hafer 21.50, Weizen bis 23, Saftbitter 27.50—28, Saftbitter bis 4.10, Schilfröhre 4.00, Gersteballe 55—62, Spürlin 140 145. Nichtpreis für Sämereien: Roggen 260—270, Schmelze 210—228, Weizen 160—170, Hafensaat 118—132, Getreide 90—106, Timoth 96—106, Annullat 108—120, Roggen 108 bis 120 für 50 Kilogramm, als Station, Feigetrock 4.75—5.25, Preßrohr 4.75, Weizenmehl 4—4.25. Städtliche Verkaufspreise: Hafer 25.50, Gersteballe 25.50, Weizenmehl 29.50, Saftbitter 20.90, Hafer 15, Hafer 19.50—11 für 50 Kilogramm, frei Haus.

Goldschmiedelehrling
zu Ostern gesucht.
Erich Heine
vormals: O. Rossberg.

Einen Sattlerlehrling
sucht ein
Th. Zeitler, Remmert.

Einen Klempnerlehrling
sucht
Herrn Müller, Klempnerm.,
Schmalestraße 19.

Bäckerlehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Georg Heyler, Wäckerstr.

Sattlerlehrling
Dienr unter günstigen Bedingungen gesucht.
Rudolf, St. Hermer.

Lehrling
wird eingeweiht
**W. Müller, Schmiedemeister,
Ammendorf.**

Ein Bäckerlehrling
zu Ostern gesucht.
Otto Zinsly, Olearbe 39/41.

Gärtnerlehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
**W. Wittenbecher, Handelsärzner,
Merseburg, Am Neumarktsfor 1**

Tüchtiger Freisorgehilfe
für sofort oder später gesucht. Demjenigen ist Gelegenheit zur Ausbildung im Damenfrisiergewerbe.
**Paul Wisjohki,
Weißfels a. S., Nikolaistraße 5.**

Lehrling
für Bäckerin und Köchlerin sucht
**G. Burgmann, Kl. Ritterstr.,
Ein ordentliches, zuverlässiges**

Mädchen
wird bei hoh. Lohn zum 1. März od. 1. April nach Preußen bei Berlin gesucht. Zu erfragen
Mägerstraße 8, 1. Et.

Mleinmädchen,
das kochen kann, zum 1. April gesucht von
**Frau Justizrat Scholtz,
Vöhrstraße 4.**

Junges Mädchen als Aufwartung
ist gesucht. Beschäftigung
Bismarckstr. 8a.

In meiner
Putz-Abteilung
werden für die Frühjahr-Saison im Interesse prompter Lieferung die
Umpress-Hüte
baldigst erbeten.
Es steht eine große Anzahl neuer Frühjahr-Formen hierfür zur Verfügung.
Otto Dobkowitz.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie
Metall-Särge
Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**
Merseburg.
Gothardstr. 34. Telephon 458. Gothardstr. 34.

